

Wer soll Geld herstellen dürfen?

Vollgeld-Initiative Das Zuger Komitee hat gestern seine Argumente für die Initiative, die am 10. Juni zur Abstimmung kommt, dargelegt. Die Kritik, das Vorhaben sei ein gefährliches Experiment, lassen die Mitglieder nicht gelten.

Rahel Hug
rahel.hug@zugerzeitung.ch

Für die einen ein dringend notwendiger Systemwechsel, für die anderen ein radikales Experiment: Die Vollgeldinitiative, die am 10. Juni zur Abstimmung kommt. Gestern hat das Zuger Unterstützungskomitee zur Medienkonferenz im Café Brändle in Unterägeri geladen. Der Gruppe gehören aktuell zehn Personen an. Darunter der Unternehmer und Gastgeber im Café Brändle, Thomas Brändle, die Informationsspezialistin Sandra Bieri aus Zug, Eva Theiler, Bürokauffrau aus Oberwil, und der Lehrer Matthias Ulrich aus Zug.

Die vier haben – abgesehen von Brändle, der von 2003 bis 2010 für die FDP im Kantonsrat sass und nach wie vor Parteimitglied ist – keine parteipolitischen Hintergründe. Sie sprachen über ihre Beweggründe, sich für die Initiative zu engagieren. Für Matthias Ulrich ist am aktuellen Sys-

tem am meisten stossend, «dass Banken gratis einkaufen», wie er sagt. Erwerbe eine Bank beispielsweise eine Immobilie, brauche sie dafür nicht ihre Ersparnisse aus Zinseinkünften anzutasten. Sie schaffe sich per Mausclick Geld und schreibe es dem Verkäufer gut. «Mit einer solchen Bilanzverlängerung kommen Banken gratis zu einer Immobilie. Wie kann man das in einer freien Marktwirtschaft rechtfertigen?» Ulrich spricht weiter über das in den Köpfen vorherrschende Bild, Banken würden Spargelder verleihen. «Das stimmt nicht», legt er dar, «sie erschaffen neues Geld, wenn sie Kredite vergeben».

Geld sollte der Bevölkerung zugute kommen

Aus allen Kreditvergaben und Einkäufen von Banken seien in der Schweiz knapp 1000 Milliarden sogenanntes Buchgeld erzeugt worden. Existierten diese Franken tatsächlich in Form von

Fünffibern, würden die aufeinandergetürmten Münzen bis zum Mond reichen, so Ulrich weiter. Eva Theiler spürte, wie sie sagt, schon seit längerem einen grossen Unmut darüber, «wie Geld die Welt regiert». Sie engagierte sich vor einigen Jahren bei der «Occupy»-Bewegung, wo der Kontakt zu den Initianten der Vollgeld-Initiative entstand. «Banken gehen nicht verantwortungsvoll mit dem Geld um», sagt Theiler. Durch die geltende Praxis gehe sehr viel Geld in die Finanzwirtschaft, «das eigentlich den Schwächeren in der Gesellschaft zu Gute kommen sollte».

Sandra Bieri ist es ein Anliegen, über das Geldsystem in der Schweiz zu sprechen und es zu hinterfragen. «Die letzte Bankenkrise ist zehn Jahre her», erklärt sie, «doch so etwas kann jederzeit wieder passieren». Für Thomas Brändle ist es unverständlich, dass sich die Nationalbank gegen die Initiative stellt. «Sie hätte die gleichen Instrumente,

«Wir können nicht alles vorhersagen.»

Thomas Brändle
Unterägerer Unternehmer und Mitglied des Initiativkomitees

die sie jetzt schon hat.» Brändle, der auch als Schriftsteller tätig ist, hat schon 2007 im Kantonsrat mit einer Interpellation «zum Schweizer Franken» für Aufruhr gesorgt. Sein Slogan für die Initiative lautet folgendermassen: «Es ist wichtig zu verstehen, was in einer direkten Demokratie öffentlich-rechtlich sein muss, da-

mit der Zugang zum Markt für jede Generation gewährleistet und die Gestaltungshoheit des Souveräns über sein Territorium erhalten bleibt. Dazu gehört zweifelsfrei die Geldschöpfung.»

Bislang kein Nein-Komitee im Kanton Zug

Die Vollgeld-Initianten haben alle nationalen Parteien gegen sich, einige Gegner bezeichnen sie als Utopisten. «Es ist ein heikles Thema», gibt Thomas Brändle zu. «Vielen fehlt der Mut, das System kritisch zu betrachten.» Das Argument, die Initiative sei ein gefährliches Experiment, lassen Brändle und seine Mitstreiter nicht gelten. «Wir können nicht alles vorhersagen. Aber als 1891 die private Banknoten-Herstellung verboten wurde, zog dies auch keine weitreichende Krise nach sich.»

Ein Nein-Komitee zur Vollgeld-Initiative hat sich bislang im Kanton Zug nicht öffentlich verlauten lassen.

Darum geht es

Die im Dezember 2015 mit über 110 000 Unterschriften eingereichte Vollgeld-Initiative will das Recht zur Geldherstellung komplett der Schweizerischen Nationalbank übertragen und damit das Schweizer Finanzsystem umbauen. Heute wird der Grossteil des Geldes – das sogenannte Buchgeld – von den Banken erzeugt, indem sie Kredite vergeben. Bei einer Annahme der Initiative dürften Privatbanken kein eigenes elektronisches Geld mehr herstellen. Die Initianten erhoffen sich davon einen besseren Schutz der Spargelder und ein stabileres Geldsystem. Kritiker warnen dagegen vor knappen Krediten und steigenden Kontogebühren.

Die Vollgeld-Initiative wurde vom Verein Monetäre Modernisierung (MoMo) mit Sitz in Wettingen (Kanton Aargau) gestartet. (rh)

Freiamt

Sammelstelle muss warten

Muri Der bestehende Entsorgungsort am Wiliweg ist für die wachsende Gemeinde Muri zu klein. Die Platzverhältnisse sind eng und eine direkte Erweiterung, wie die Gemeinde mitgeteilt hat, nicht möglich. Zudem fehle eine Überdachung. Auch die Anlieferung habe sich nicht bewährt, was in Spitzenzeiten zu relativ langen Wartezeiten führe. Das Abholen der vollen Mulden sei ebenfalls nicht optimal gelöst. Die bestehende Anlage erfülle zudem die umweltrelevanten Anforderungen nicht.

Die öffentliche Ausschreibung für den Betrieb einer privaten Sammelstelle erfolgte vom 12. Januar bis 9. März. Zehn Unternehmen haben die Unterlagen eingefordert. Schliesslich haben zwei Unternehmen innert Frist komplette Offerten eingereicht. Der Gemeinderat hat nach Prüfung und Auswertung der beiden Eingaben am 9. April 2018 über den Zuschlag entschieden. Gegen diesen Entscheid hat die im Submissionsverfahren unterlegene Partei beim Verwaltungsgericht des Kantons Aargau Beschwerde geführt. Somit ist vor dem definitiven Zuschlag der Ausgang dieses Verfahrens abzuwarten. (red)

Tanzen mit Bergsicht

Beinwil Bei feinem Essen und toller Stimmung findet am Freitag, 4. Mai auf dem Allmendhof ein Tanzabend statt. Getanzt wird zu Walzer, Cha-Cha-Cha, Disco Fox, Jive, Rock 'n' Roll, Rumba und vielem mehr. Geöffnet ist ab 18.30 Uhr, ab dann kann auch gegessen werden. Die Live-Musik beginnt um 19.30 Uhr. Auch Nichttänzer sind willkommen. Unter der Nummer 0795627869 werden Reservierungen entgegengenommen. (red)

«D'Wält wär voller Blueme»

Mühlau Die ländliche Tradition der Trachten, des Jodelgesangs, des Volkstanzes und des Chlefelden ist noch immer eine lebendige Kultur. Dies bewies einmal mehr der diesjährige Heimatabend der Trachtengruppe Mühlau.

Die Mühlauer Turnhalle füllte sich am Samstagabend bis auf den letzten Platz. Zum zweiten Mal an diesem Frühlingstag bot die lokale Trachtengruppe einen bunten Blumenstrauss bäuerlicher Bühnenkultur an. Der alle zwei Jahre stattfindende «Heimatabend» hatte gegen 340 Neugierige jeden Alters angezogen. An langen Tischen wurde feines Essen serviert, und überall schwirrten Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der traditionellen Freiamter Tracht herum.

Bei der Begrüssung hiess die Präsidentin Beatrice Christen eine stattliche Anzahl verschiedener Jodelklubs, Männerchöre, Volkstanz- und Theatergruppen willkommen, besonders die vierköpfige Ostschweizer Kapelle «Türmli Buebe», die in Appenzellertracht auf einem Seitenpodest sass und den Abend mit Akkordeon, Schwyzerörgeli, Klarinette und Bass musikalisch-lüpfig begannen. Fortan führte das Trachtenpaar Nicole Christen und Jonas Wettstein die Zuhörer durch den bunten Abend.

Klein und gross in der schmucken Tracht

Zuerst trat die Kindertanzgruppe auf, begleitet vom Schwyzerörgeliduo Betschart und den Kwätschkomode-Juniorinnen aus Mühlau. Ob klein oder schon grösser, alle in der schmucken Tracht, die Mädchen mit hochgesteckten Zöpfen, die Knaben mit adrett gescheitelter Frisur – so schritten, hüpfen, drehten sie sich, hielten einander an den Händen oder klatschten. Alles in grossem Ernst, aber auch mit spontaner Motorik und Mimik, sodass immer wieder ein schmunzelndes Raunen durch die Zuschauerreihen ging. Die fast nur aus Frauen bestehende Chorgruppe unter der Leitung von Franziska Janett



Eine der unzähligen gelungenen Darbietungen am Heimatabend der Trachtengruppe Mühlau.

Bild: Werner Schelbert (Mühlau 29. April 2018)

bildete danach einen Ruhepunkt, gab fröhliche und besinnliche Lieder zum Besten, unter ihnen Peter Rebers «D'Wält wär voller Blueme» – bevor erneut getanzt wurde. «Rüssschlaufe» und «Baarer Polka» hiessen die Tänze, welche von acht Frauen und acht Männern dargeboten wurden. Es fiel auf, dass mindestens die Hälfte davon jung waren. «Wir werden um unseren Nachwuchs beneidet», kommentierte die Präsidentin im Gespräch. Was die Tänzer darboten, zeugte von hohem Anspruch: Da wurden Gänge geschritten und gehüpft, Füsse geworfen oder in Trippelschrittchen vorwärtsbewegt, Hände gekreuzt, gegenseitig auf

Schultern gelegt oder zusammengeklatscht, Partnerinnen gedreht oder hochgehoben. Den Höhepunkt bildete ein Kreis, in dem die Männer sich an den Händen hielten und die Frauen auf ihren Armen wiegen liessen wie auf einer Schaukel!

Aufbrausender Applaus

Etwas später setzte sich die ganze Trachtengruppe gruppenweise auf die Bühne und bot unter den Klängen der «Türmli Buebe» ein höchst attraktives perkussives Spiel dar: Ob mit Löffeln, Chlefelden, einer Art Rätsche genannt «Rira», mit auf Besen geschlagenen Hölzlein oder einfach durch

Klatschen im Duett. Das Publikum, das mit leuchtenden Augen fast andächtig zuhörte, quittierte mit aufbrausendem Applaus.

Im zweiten Teil der Darbietungen glänzte das Rüstaler Jodelchörl mit acht Frauenstimmen, die ungewöhnlich sauber intonierten und artikulierten und wunderschöne Jodelpartien hervorbrachten. «Dankä sägä» hiess ihre Zugabe – die das Motto über dem Abend hätte sein können. Dieser Eindruck verstärkte sich im Gespräch mit Beatrice Christen: «Meine ganze Familie macht hier mit!» sagte sie und erwähnte, dass die Trachtengruppe 2017 sogar ein Teil des Unspunnenfestes war. Die Tradition scheint un-

gebrochen weiterzuleben und – das war ein starker Eindruck – beheimatet viele Menschen der ländlichen Bevölkerung. Und so war der Rest des Abends auch einem aus den Reihen der Trachtenliebhaber entstandenen Theaterstück gewidmet, das um die ewigen Themen «Scholle, Geld und Liebe» kreiste.

Dorotea Bitterli
redaktion@zugerzeitung.ch

Hinweis

Weitere Aufführungen des Heimatabends «Ä Bluemestruss voll Freud»: Freitag 4. Mai und Samstag 5. Mai, je um 19.45 Uhr, in der Turnhalle Mühlau.